



Handreichung
zur
FACHARBEIT
2017

Aufbau der Facharbeit

Die Facharbeit besteht aus:

1. **Deckblatt** mit Angabe von:
Name der Schule, Thema, Kurs, Fachlehrer/Fachlehrerin, Schuljahr, Verfasser/Verfasserin, Abgabetermin (*Layout wie im Beispiel*)
2. **Inhaltsverzeichnis** (*Layout wie im Beispiel; evtl. Funktion des Textverarbeitungsprogrammes zur automatischen Erstellung eines Inhaltsverzeichnis verwenden*)
3. **Textteil** (8 bis 12 Seiten: *Deckblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis; Anhang und Anlagen nicht mitgezählt*)
4. **Literaturverzeichnis**
5. **Ggf. Anhang** mit zusätzlichen Dokumentationen, Datenträgern, Bildern, Videoaufnahmen, Tabellen, Karten, Graphiken etc.
6. **Erklärung** über die selbstständige Anfertigung der Arbeit mit folgendem Wortlaut:

Ich versichere, dass ich diese Facharbeit selbstständig angefertigt habe. Neben den angegebenen Quellen und Materialien habe ich keine weiteren Hilfsmittel benutzt.

Unterschrift sowie Ortsangabe mit Datum

Formalia:

Papierformat: DIN A 4

Seitenränder: links 5 cm, rechts 2 cm, oben 2 cm, unten 2 cm

Schrifttyp: Times New Roman

Zeilenabstand: 1,5 (Ausnahmen: Deckblatt, Zitate; Fußnoten: einzeilig)

Schriftgrad: 12

Deckblatt und Inhaltsverzeichnis: s. Muster

Seitenzählung: unten rechts

Textformat: Blocksatz

Wichtig: Abgabe einer vollständigen, ausgedruckten, abgehefteten Fassung der Facharbeit (nicht in Plastikhüllen); eine digitale Fassung an den Fachlehrer

Städtisches Gymnasium Bad Laasphe

Schriftgrad 23
fett, zentriert

Schriftgrad 26
fett, zentriert

Layout-
Beispiel für
Deckblatt /

Stereotype des Bösen – Die Darstellung der Orks in Tolkiens *Hobbit*

Schriftgrad
18,
. . . .

Facharbeit

von Ulrike Musterfrau

im Leistungskurs Deutsch

Fachlehrer: Herr Ulrich Mustermann

Schuljahr ...

Schriftgrad 16,
links unten

Abgabetermin: ...

Inhaltsverzeichnis

Layout-Beispiel
für Inhaltsver-
zeichnis

	Seite
1. Einleitung	2
2. Darstellungsmerkmale der Orks	3
2.1. Die Orkdarstellung im <i>Hobbit</i>	3
2.2. Abweichungen in Tolkiens weiteren Werken	4
3. Orks als Protagonisten (Nicholls)	5
4. Stereotype als poetologisches Konzept	6
4.1. Soziologische Grundlagen	6
4.2. Syntaktisch-semantische Strukturanalysen exemplarischer Textstellen	7
5. Fazit	10
Literaturverzeichnis	11
Anhang	12

Wichtige Hinweise

- Auch wenn Texte bzw. fremdes Gedankengut nicht **wörtlich**, sondern nur **inhaltlich** wiedergegeben werden, ist dies kenntlich zu machen, indem der Verfasser/die Verfasserin der Facharbeit die Quelle in der Fußnote angibt (z.B.: Darstellung nach: ... oder: Wiedergegeben nach ... oder: Vgl.: ...). Eine Nennung der Quelle im Literaturverzeichnis genügt nicht!
- Wenn eine Abbildung, eine Statistik oder andere Materialien Teil der Interpretation bzw. Grundlage einer Erörterung sind, gehören sie in den fortlaufenden Text. Handelt es sich allerdings lediglich um eine zusätzliche Dokumentation, so sollte sie dem Anhang am Schluss der Arbeit beigelegt werden.
- Die die Facharbeiten betreuenden Lehrer/-innen haben besonderes Augenmerk auf die sinnvolle Terminierung der einzelnen Arbeitsschritte bzw. Aufteilung der Arbeit und halten die Schüler/-innen zu einem frühzeitigen Beginn an, da eine Facharbeit eigenständiges Arbeiten und zeitintensive Recherchen erfordert.
- Insgesamt kommt der Betreuung der Facharbeiten in den Beratungsterminen eine wichtige Funktion zu, nicht zuletzt auch, um den Fortschritt in der Arbeit und auch die Eigenständigkeit der Leistung beurteilen zu können.
- Die Bewertung bzw. Gewichtung von formalen Fehlern wird anders beurteilt als z. B. bei einer Klausur, da man davon ausgeht, dass eine Facharbeit andere Anforderungen an die formale Richtigkeit, z. B. Rechtschreibung, stellt und den Schülern/-innen außerdem bei Facharbeiten ausgiebige Hilfen (u. a. Rechtschreibungsprogramme) zur Verfügung stehen, die sie unbedingt auch nutzen sollten. Auch andere Verstöße gegen die formalen Vorgaben zur Anfertigung von Facharbeiten werden nicht nur als harmlose Verstöße gegen die Form angesehen, sondern als grundsätzliche Mängel propädeutischen Arbeitens; dies gilt v. a., wenn der Schüler/die Schülerin versäumt, verwendete Zitate oder Quellen als solche zu kennzeichnen. **Ungekennzeichnete Zitate erfüllen den Tatbestand der Täuschung.** Wenn die Täuschung nicht umfangreich ist, so gilt dieser Teil als nicht erbracht und wird mit „ungenügend“ bewertet. Muss die Täuschung jedoch als umfangreich angesehen werden, so ist die Arbeit insgesamt „ungenügend“ zu nennen.
- Die Schüler/-innen müssen selbst für die termingerechte Abgabe der Facharbeiten sorgen und auch die Materialkosten, die bei der Anfertigung der Facharbeiten entstehen (z. B. Kopierkosten), tragen.
- Sollten sich Zweifel an der Urheberschaft des Schülers/der Schülerin einstellen, kann es gegebenenfalls zu einer zusätzlichen mündlichen Prüfung kommen.

Diese Handreichung sollte unbedingt bis zur Abgabe der Facharbeit aufgehoben werden!

Grundsätze der Beurteilung von Facharbeiten

1. Inhalt/Methodik

Die Qualität einer Arbeit zeichnet sich insbesondere aus durch:

- eine klar strukturierte, sachlich begründete Gliederung
- eine daraus erwachsende zielgerichtete sachlogisch begründete Darstellung bzw. Argumentation
- eine genaue, sorgfältige und aspektreiche Bearbeitung der Materialien bzw. der Sachverhalte
- die Berücksichtigung der drei Anforderungsbereiche:
 1. Darstellung von Sachverhalten (Reproduktion)
 2. Erläuterung von Zusammenhängen, Analyse von Informationen (Reorganisation, Transfer)
 3. Entwicklung eigenständiger Fragestellungen und der Beurteilung bzw. der Einordnung der Ergebnisse in größere Sachzusammenhänge (Problemlösung; Werten)

Die Facharbeit darf sich nicht nur auf die Wiedergabe von Literatur/Materialien beschränken. Dies entspräche nur dem ersten Anforderungsbereich und könnte selbst bei dessen Erfüllung bestenfalls zu der Beurteilung *ausreichend* führen.

Besondere Berücksichtigung finden **eigenständig erarbeitete Ergebnisse**, auch wenn sie nur in Form von Hypothesen oder zu nicht aus der Arbeit zu klärenden Fragestellungen führen.

Bedeutsam ist auch **eine kritische Distanz zu den eigenen Methoden und Ergebnissen**, da hier eine Durchdringung der Sachverhalte deutlich werden kann.

2. Wissenschaftliche Arbeitsweise

- Beherrschung von Fachsprache und -methoden
- Umgang mit Literatur und Materialien
- Sachlichkeit, Trennung von eigener Ansicht und dargelegten Positionen
- Sinnvolle Einbindung von Zitaten und Materialien in den Text

3. Sprache

- Sprachliche Richtigkeit sowie Präzision und Differenziertheit des sprachlichen Ausdrucks
- Nachvollziehbarkeit der Darstellung bzw. der Argumentation
- Es wird hier ein strengerer Maßstab angelegt als in den Klausuren üblich (mehr Zeit, Rechtschreibprogramm am PC). Gehäufte Verstöße können zur Absenkung bis zu einer Notenstufe führen.

4. Form

- Vollständigkeit der Arbeit
- Art der Präsentation

- Sorgfalt und Übersichtlichkeit der Erstellung von Materialien bzw. Darstellungen
- Korrektes, einheitlich gestaltetes Literaturverzeichnis; korrekte Zitiertechnik
- Eine formal korrekte und im Layout aufwendig gestaltete, aber inhaltlich dürftige Arbeit ist nicht bereits als ausreichend anzusehen! Die vollständige und korrekte Offenlegung der benutzten Literatur und die genaue Angabe der Zitatstellen ist für die Beurteilung der Arbeit von großer Bedeutung, da nur so die vom Schüler/von der Schülerin erbrachte Leistung zu erfassen ist. Bei unvollständigen Angaben könnte ein Täuschungsversuch vorliegen.
- Die Termine der Vorbesprechung/Beratung sind verpflichtend. Die geforderten Zwischenergebnisse und die Erörterung der Konzeption der Facharbeit gehen in die Bewertung ein.

5. Besonderheiten der Fächer

Die jeweiligen Fachkonferenzen haben **besondere Bewertungs- und Anforderungsschwerpunkte** ihrer **Fächer** festgelegt, die auf der Homepage unserer Schule veröffentlicht sind.

6. Literatur und Quellen

Bibliographie:

Da die Menge an möglicher Fachliteratur in der Regel unüberschaubar groß ist, kann der betreuende Lehrer bei dem Problem der Literatúrauswahl bzw. -beschaffung Hilfestellung leisten. Das heißt nicht, dass der betreuende Lehrer die Literatur heranschafft, sondern einschätzen kann, ob und wo eine Literatursuche erfolgreich sein kann und welche Literatur geeignet und ungeeignet ist. Die Laufarbeit bleibt aber beim Schüler.

Eine erfolgreiche Facharbeit setzt mindestens drei bis fünf wissenschaftliche Quellen voraus. Genauere Absprachen sind mit dem betreuenden Lehrer zu vereinbaren.

Literatúrauswahl:

Grundsätzlich ist als Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit nur Literatur in gedruckter Form heranzuziehen, die ihrerseits wiederum wissenschaftlichen Ansprüchen genügen muss. Das Internet als vielgepriesene Informationsquelle kann bestenfalls zur groben Vorinformation herangezogen werden, mehr aber auch nicht; die Erfahrung zeigt, dass eine Hausarbeit ohne Internetanleihen in der Regel gelingt, je größer der Anteil an Internetquellen dagegen ist, umso eher wird die Note defizitär.

Verwertbare Literatur findet sich in Monographien, Sammlungen von Aufsätzen, Fachzeitschriften und in den Kommentaren und Anhängen zu Primärliteratur. Beispiele sind etwa die Angaben zur Entstehungszeit am Ende von Gedichtbänden, die Literaturangaben in Reclambänden, Vorworte oder Nachworte und dergleichen.

Wissenschaftliche Literatur erkennt man an:

- einem oder mehreren nachweisbaren Autor bzw. Autoren
- einer nachgewiesenen Ersterscheinung
- Angaben zur Auflage
- gegebenenfalls Angaben zur Übersetzung
- gegebenenfalls Angaben zum Auftraggeber
- der Durchsetzung von Fußnoten, Verweisen und Quellenangaben
- einem Stichwortverzeichnis im Anhang
- der Nachweisbarkeit aller im Text erscheinenden Fremdbeiträge, also nicht vom Autor stammenden Aussagen, was selbstverständlich auch für Bilder, Diagramme, Statistiken etc. gilt
- einer lückenlosen Dokumentation der Bedingungen, unter denen eine Erkenntnis gewonnen wurde (Beispiel: Wie viele Leute wurden wann, wo und mit welchen Fragen befragt?).

Nichtwissenschaftliche Literatur erkennt man an:

- der Vermischung von Behauptung, Beschreibung, Kommentar und Bewertung
- dem Fehlen von Quellenangaben oder der Nichtüberprüfbarkeit von Quellen bzw. einer Verwendung von angeblichen Quellen, die ihrerseits aber keiner Überprüfung standhalten
- dem Hang zur Verallgemeinerung, Einseitigkeit, Polemik oder einem an publizistische Texte angelehnten Stil
- fehlenden Angaben zur Erscheinungszeit bzw. -ort bzw. -verlag
- fehlende Dokumentation des Erkenntnisprozesses
- der Berufung auf Allgemeinplätze und Befindlichkeiten.

Literaturbeschaffung:

Literatur, die wissenschaftlichen Ansprüchen entspricht, wird im Internet – wenn überhaupt – lediglich erwähnt, ist dort aber nicht zu finden! Orte, an denen man auf der Suche nach wissenschaftlicher Literatur erfolgreich ist, sind dagegen Universitätsbibliotheken, Schulbibliotheken, öffentliche Büchereien, Archive oder Buchhandlungen.

Vereinzelt sind Archive und Bibliotheken bereits digitalisiert und nach Anmeldung auch online zugänglich, z. B. die Vereinigten westfälischen Adelsarchive.

Auf jeden Fall ist es aber dringend anzuraten, sich mehrfach persönlich an einen der zuvor genannten Orte zu begeben, da dort auch stets kompetentes Fachpersonal anzutreffen ist, das einem Suchenden bei der Orientierung behilflich sein kann und wird.

Umgang mit wissenschaftlicher Literatur:

Erkenntnisse in wissenschaftlicher Literatur stellen keine absoluten Wahrheiten dar, sondern sind zwar gesicherte, aber dennoch historisch-kulturell relative bedingte Einzelaussagen – und als solche durchaus widerspruchsfähig (und – bedürftig). Alle Aussagen müssen grundsätzlich in Bezug auf ihre Gültigkeit und Anwendbarkeit diskutiert werden. Es ist normal, dass es innerhalb einer Quelle Passagen gibt, die in der eigenen Facharbeit Verwendung finden können, wohingegen andere Textteile als unpassend eingeordnet werden.

Zentral ist, dass der eigene Erkenntnisprozess dokumentiert wird und somit nachvollziehbar und überprüfbar ist.

Wenn wissenschaftliche Literatur in der Facharbeit Verwendung findet, muss deutlich werden, in welchem Zusammenhang dies geschieht, also welchen Stellenwert oder welche Funktion die verwendete Stelle für den eigenen Gedankengang erfüllt: beispielsweise als argumentative Stütze, als zusätzliche Meinung, als Bewertungsgrundlage, als Kommentar, als Beispiel, als Faktenzusammenstellung und dergleichen.

Es darf aber nicht die ursprüngliche Funktion verändert werden, z. B. kann ein persönlicher Kommentar eines Autors immer nur als Kommentar und nicht etwa in der Funktion eines Fakts verwendet werden.

Für die Funktion in der eigenen Facharbeit ist das persönliche Verhältnis zur wissenschaftlichen Literatur irrelevant: Ob die zitierte Quelle gefällt oder nicht, interessiert nicht.

In der Facharbeit muss deutlich werden, dass die Fachliteratur gelesen und verstanden worden ist und nicht bloß auf passende Stellen hin ohne jegliches Konzept lediglich abgesucht worden ist, um etwas zum Zitieren zu haben.

Daraus folgt, dass in einer Facharbeit keine Textstellen eingebettet werden, die nicht verstanden worden sind, ergo: Zitiere nur, was auch verstanden worden ist!

Was heißt es, einen Text zu verstehen?

Verstehen eines Textes muss mit einem Gefühl von Anstrengung einhergehen: Verstehen ist als aktiver Vorgang der Inbesitznahme von fremden Gedanken anzusehen; diese Aktivität kann nicht ohne Anstrengung vollzogen werden. Mit dem Begreifen fremder Gedanken geht die Fähigkeit einher, diese mit eigenen Worten wiederzugeben (Paraphrase). Nur in wirklich seltenen Fällen ist es nicht möglich, etwas mit anderen Worten zu sagen, als es im Ausgangstext steht; dann darf zitiert werden. Viel häufiger geht aber die Verwendung der Ausgangsformulierung mit gedanklicher Bequemlichkeit einher und ist ein erstes Indiz für mangelndes Verstehen!

Gleichzeitig geht mit der Anstrengung zum Textverstehen aber auch ein Trainingseffekt einher: Mit der Zeit wird es leichter.

An jede Fachsprache muss man sich gewöhnen; auch hier hilft häufiges Training, so dass ein bewusster Umgang mit Fachsprache die Verwendung dieser schnell erleichtert.

Es ist normal, dass in einem Text nicht alle Wörter bekannt sind; es ist unumgänglich, unbekannte Wörter in einem Lexikon nachzuschlagen.

7. Zitieren und Belegen

Zitate müssen immer in den Textfluss logisch und grammatisch eingebunden werden. Sie dürfen nicht isoliert verwendet sein und sollen sich in den inhaltlichen Zusammenhang einfügen.

Grundsätzliche Methoden:

a) zusammenfassende Darstellung, b) indirekte Rede, c) direktes Zitat

a) zusammenfassende Darstellung, Nacherzählung

Beispiel:

Wie wir eindeutig aus „Dichtung und Wahrheit“ erfahren, ist Goethe am 28. August 1749 mittags in Frankfurt am Main zur Welt gekommen. Die Glocke schlug gerade zwölf und die Sonne stand im Zeichen der Jungfrau.¹

Abschließend folgt eine Fußnote mit „Vgl.“ („Vergleiche“) sowie Literaturangabe (siehe Fußnote am Ende dieser Seite).

b) indirekte Rede

Beispiel:

Goethe schreibt in „Dichtung und Wahrheit“, dass er am 28. August 1749 in Frankfurt am Main zur Welt gekommen sei, als die Glocke gerade zwölf schlug. Die Sonne habe im Zeichen der Jungfrau gestanden.²

Abschließend folgt eine Fußnote mit „Vgl.“ („Vergleiche“) sowie Literaturangabe (siehe Fußnote am Ende dieser Seite).

c) direktes Zitat

Beispiel:

Goethe schreibt in „Dichtung und Wahrheit“: „Am 28. August 1749, mittags mit dem Glockenschlage zwölf, kam ich in Frankfurt am Main auf die Welt.“³

Nach dem einleitenden Satz folgt ein Doppelpunkt.

Das Zitat ist in Anführungszeichen zu setzen.

Abschließend folgt eine Fußnote mit Literaturangabe (siehe Fußnote am Ende dieser Seite).

Zitate von über drei Zeilen Länge werden im Schriftgrad 10 und links 1cm eingerückt wiedergegeben:

Beispiel:

Goethe schreibt in „Dichtung und Wahrheit“:

„Am 28. August 1749, mittags mit dem Glockenschlage zwölf, kam ich in Frankfurt am Main auf die Welt. Die Konstellation war glücklich; die Sonne stand im Zeichen der Jungfrau, und kulminierte für den Tag; Jupiter und Venus blickten sie freundlich an, Merkur nicht widerwärtig; Saturn und Mars verhielten sich gleichgültig: nur der Mond, der soeben voll ward, übte die Kraft seines Gegenseins um so mehr, als zugleich seine Planetenstunde eingetreten war. Er widersetzte sich daher meiner Geburt, die nicht eher erfolgen konnte, als bis diese Stunde vorübergegangen.“⁴

Nach dem einleitenden Satz folgt wie bei dem kurzen Zitat ein Doppelpunkt.

Das Zitat ist in Anführungszeichen zu setzen.

¹ Vgl. Goethe: Meyer, Leipzig 1908, S. 19.

² Vgl. a. a. O.

³ A. a. O.

⁴ A. a. O.

Abschließend folgt eine Fußnote mit Literaturangabe (siehe Fußnote am Ende dieser Seite).

Auslassungen aus Zitaten kennzeichnet man mit [...]

Beispiel:

Goethe schreibt: „Am 28. August 1749, mittags [...], kam ich in Frankfurt am Main auf die Welt.“⁵

8. Fußnoten und Literaturverzeichnis

Gestaltung der Fußnoten

Fußnoten sind ökonomisch zu gestalten, man schreibt nur das Nötigste. Vornamen der Autoren/-innen lässt man weg, wenn es nur einen Autor/eine Autorin mit diesem Nachnamen gibt.

a) Bücher, von nur *einem* Autor/*einer* Autorin

Die Fußnoten enthalten nacheinander:

Name des Autors/der Autorin: Verlag, Ort Datum, Seite.

Beispiel:

Goethe: Meyer, Leipzig 1908, S. 19.

Betrifft die nächste auf dieser Seite gesetzte Fußnote noch dieselbe Seite des zitierten Werkes, schreibt man nur *am angegebenen Ort*, in Abkürzung a.a.O. (siehe Fußnote am Ende dieser Seite, Groß- bzw. Kleinschreibung beachten).

Steht das Zitat noch im selben Werk, aber auf einer anderen Seite, schreibt man beispielsweise:

A.a.O., S. 20.

Den Titel erwähnt man nur, wenn mehrere Titel eines Autors/einer Autorin zitiert werden.

b) Bücher in denen *mehrere* Autoren/-innen enthalten sind, haben einen Herausgeber/eine Herausgeberin, der/die eine Person oder Institution sein kann.

Beispiel:

Christina Merz wird zitiert aus einem Band, den Max Pfister herausgegeben hat:

Fußnotengestaltung:

Merz, Christina. In Pfister (Hrsg.): Schweizer Verlagshaus, Zürich 1972, S.170.

c) Zitate aus Zeitungen und Zeitschriften

Zeitungszitate werden mit Autor/-in belegt, es können die bekannten Abkürzungen verwendet werden.

Fußnotengestaltung:

⁵ A. a. O.

Fudge, Cornelius: FAZ 15.10.2009, S. 14.
Kimmkorn, Rita: Sport Bild 23.09.2008, S. 3.

Zeitschriftenartikel werden mit Autor/-in sowie Titel des Artikels belegt:

Fußnotengestaltung:
Meyer, Hannes: Die Finanzkrise. In: Der Spiegel, 15.09.2009, S. 44.

d) Zitate aus dem Internet

Wenn erkennbar ein Autor/eine Autorin vorhanden ist, ist dieser/diese zu nennen.
Bei allgemeinen Seiten, z.B. Wikipedia, ist dies nicht nötig.

Es ist immer **der komplette Link** anzugeben, inklusive aller Unterlinks. Die Angabe der Hauptseite reicht nicht aus.
Das Zugriffsdatum ist immer anzugeben.
Hyperlinks müssen deaktiviert werden.

Fußnotengestaltung:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Goethe> (21.12.2009).

9. Literaturverzeichnis: zunächst nach Textsorten gegliedert (Bücher, Zeitungen/Zeitschriften, Internetadressen), dann alphabetisch geordnet und jeweils mit einer Leerzeile Abstand.

Bücher:

Goethe, Johann Wolfgang: Dichtung und Wahrheit: Meyer, Leipzig 1908.

Merz, Christina: Das Kreuz Zingg Knoblauch. In: Pfister, Max (Hrsg.): Junge Schweizer erzählen: Schweizer Verlagshaus, Zürich 1972, 170.

Zeitungen/Zeitschriften:

Fudge, Cornelius: FAZ 2009, 15.10., Frankfurter Allgemeine Verlag, Frankfurt 2009, S. 14.

Meyer, Hannes: Die Finanzkrise. In: Der Spiegel, Spiegelverlag, Hamburg 2009, S. 44.

Kimmkorn, Rita: Sport Bild 2008, 23.09., Springer, Berlin 2008, S. 3.

Internetadressen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Goethe> (21.12.2009).

Terminplanung

- Die Erfahrungen mit der Facharbeit haben gezeigt, dass etliche Schüler/-innen offenbar den Arbeitsaufwand unterschätzen und keine angemessene Zeitplanung bzw. Arbeitseinteilung haben.
- Da die Facharbeit auch die eigenständige Planung und Durchführung von Arbeitsvorhaben (Selbstorganisation) als wichtige Lernziele beinhaltet, muss durch intensivere Hilfestellung in Form eines strikteren Zeitrasters gewährleistet werden, dass diese Ziele auch erreicht werden.
- Die **allgemeine Vorbereitung der Facharbeit** durch die **Deutschlehrer/-innen** der Jahrgangsstufe 10 findet im **2. Quartal der 10.2** statt.
- Die **fachliche Vororientierung** (Anfrage bei Fachlehrer/-in, orientierendes Gespräch) der Schüler/-innen beginnt **vor den Herbstferien in der Q1**.
- Da die Facharbeiten auch für den Kurslehrer/die Kurslehrerin eine erhebliche Mehrbelastung bedeuten, ist ihm/ihr höchstens die Betreuung von fünf Kursarbeiten zuzumuten; mehr sind nur mit Zustimmung des Fachlehrers/der Fachlehrerin möglich.
- Die **endgültige Zuweisung** von Schülern/Schülerinnen bzw. Kursarbeiten zu den Fachlehrern/Fachlehrerinnen geschieht **durch den Jahrgangsstufenleiter/die Jahrgangsstufenleiterin** und ist am 17.11.17 abgeschlossen
- In einem **ersten** protokollierten **Beratungsgespräch (Termin nach Absprache mit dem betreuenden Fachlehrer, jedoch vor dem 1.12.17)** legen Fachlehrer/-in und Schüler/-in gemeinsam die endgültige Themenstellung und eine **vorläufige Konzeption** der Arbeit fest. Der Schüler/die Schülerin muss bis dahin eine eigene Vorstellung entwickelt haben, die den in 10.2 erarbeiteten Grundzügen einer Facharbeit entspricht. **Eigenständigkeit** ist ein Teil der zu erbringenden Leistung. Auf keinen Fall kann sich der Schüler/die Schülerin darauf verlassen, dass ihm/ihr der Lehrer/die Lehrerin ein Thema liefert oder gar auch noch Material dazu empfiehlt und beschafft. Insofern wird ein Teil der Gesamtleistung schon vor Abgabe der Facharbeit erbracht oder eben nicht erbracht.
- Zum **zweiten** protokollierten **Beratungstermin (bis zum 15.1.18)** sollen die Schüler/-innen schon eine sehr **klare Vorstellung von dem endgültigen Konzept** ihrer Arbeit vorweisen können. Dies sollen sie anhand des fertiggestellten **Exposees**⁶ und der erfolgten **Materialbeschaffung** nachweisen. Der Fachlehrer/die Fachlehrerin hält fest, ob dies geschehen ist. Falls nicht, bedeutet dies, dass der Schüler/die Schülerin einen Teil der zu fordernden Leistung nicht erfüllt hat und dass der Fachlehrer/die Fachlehrerin keine Möglichkeit hat, ihn/sie fundiert zu beraten und vor leistungsmindernden Irrwegen zu bewahren.
- Zum **dritten** **Beratungstermin (bis zum 31.1.18)** bringt der Schüler/die Schülerin die **fertiggestellte Gliederung** sowie bereits ausgearbeitete Bestandteile der Facharbeit mit.
- **Abgabetermin** (Ausschlussfrist) ist jeweils der **1. März**.

⁶ Ein **Exposee** enthält erste Überlegungen und Planungen, wie der Schüler/die Schülerin seine/ihre Arbeit angehen und realisieren will. Es hat so konkret und weitgehend zu sein, dass der/die betreuende Lehrer/-in eine Vorstellung davon bekommt, was der Schüler/die Schülerin vorhat und ob dieses Vorhaben grundsätzlich Erfolg verspricht. Dazu muss es mindestens folgende Punkte ansprechen:

Das Thema bzw. die Fragestellung; das Ziel; die Methode; die bereits gesichtete Literatur/das Material.